

Neue Professorinnen und Professoren an der Universität

Dr. Tim Mansfeldt, bisher Ruhr-Universität Bochum, ist zum Universitätsprofessor für Geographie in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt worden. Professor Mansfeldt



wurde 1961 in Eutin geboren. Er studierte in Kiel Agrarwissenschaften und promovierte hier 1994 mit der Dissertation „Schwefeldynamik von Böden des Dithmarscher Speicherkooogs und der Bornhöveder Seenkette in Schleswig-Holstein“. 2000 verlieh ihm die Ruhr-Universität Bochum aufgrund der Habilitationsschrift „Cyanide in Gichtgasschlamm und Kokeireiböden: Vergleich von Gehalten und Bindungsformen“ sowie des wissenschaftlichen Vortrags „Funktion und Dynamik des gelösten organischen Kohlenstoffs (DOC) in Böden“ die *venia legendi*. Nach seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Kiel, war er von 1994 bis 2000 in der Arbeitsgruppe Bodenkunde und Bodenökologie des Geographischen Instituts der Ruhr-Universität Bochum tätig. Während der sich anschließenden Lehrtätigkeit als Hochschuldozent erreichte ihn der Ruf der Universität zu Köln. Zu seinen Hauptforschungsgebieten gehören die Bodenchemie, der Bodenschutz und hydromorphe Böden. In der Öffentlichkeit ist er bekannt geworden durch seine Untersuchungen von cyanidbelasteten Altlasten und deren Gefährdungsabschätzung.

Dr. Hans-Joachim Roth, bisher Universität Hamburg, ist zum Universitätsprofessor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Interkulturellen Pädagogik ernannt worden. Professor Roth wurde 1959 in Duisburg geboren. Er studierte Erziehungswissenschaft, Germanistik, Philosophie und Skandinavistik. Bevor er 1989 promovierte, war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Allgemeine Pädagogik der Universität Bonn und als

Lehrer an einer Privatschule in Bad Godesberg tätig. Von 1990 bis 1999 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später Studienrat im Hochschuldienst am Seminar für Pädagogik der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln tätig. 2000 erfolgte seine Habilitation. Von 1999 bis 2003 hatte er eine Vertretungsprofessur an der Universität Hamburg inne. 2003 erfolgte seine Berufung auf die C3-Professur für „International und Interkulturell vergleichende Erziehungswissenschaft, Schwerpunkt Primarstufe“ am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg. Von 2000 bis 2005 war er Vorsitzender der Kommission Interkulturelle Bildung der Sektion für International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE) in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). 2005 folgte er dem Ruf der Universität zu Köln. Zu seinen Hauptforschungsgebieten gehören die Interkulturelle Pädagogik, Schwerpunkte Kulturtheorie und Interkulturelle Didaktik, Zweitspracherwerbsforschung und Bilingualismus im Kontext von Bildungsinstitutionen. In der Öffentlichkeit ist er durch seine wissenschaftliche Begleitung bilingualer Grundschulen, als Mitglied des Programträgers des BLK-Programms „Förderung von Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“, FÖRMIG bekannt geworden.

Dr. Stephan Michael

Schröder, bisher Humboldt-Universität zu Berlin, ist zum Universitätsprofessor für Nordische Philologie/Skandinavistik an der Philosophischen Fakultät ernannt worden. Gleichzeitig wurde er zum Direktor des Instituts für Nordische Philologie gewählt. Professor Schröder wurde am 19.07.1962 in Swakopmund/Namibia geboren. Er studierte in Kiel, an der University of Minnesota at Minneapolis und an der Odense universitet in Dänemark Skandinavistik, Politische Wissenschaft sowie Mittlere und Neuere Geschichte.



Die Promotion erfolgte 1993 an der Freien Universität Berlin, wo er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bis 1993 beschäftigt war, die Habilitation 2004 an der Humboldt-Universität, wo er seit 1993 am Nordeuropa-Institut als Assistent, Oberassistent und Vertretungsprofessor tätig war. Zu seinen Hauptforschungsgebieten gehören das dänische Stummfilmkino als kulturelle Praxis, Identitätskonstruktionen in Skandinavien, Medialität und Intermedialität, die Geschichte der Kulturwissenschaft und die phantastische Literatur. Professor Schröder ist Miterausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift Nordeuropaforum sowie der Reihe „Berliner Beiträge zur Skandinavistik“; außerdem sitzt er im Editorial Board der Reihe „Wiener Studien zur Skandinavistik“.

Dr. Achim Wambach,

bisher Universität Erlangen-Nürnberg, ist zum Universitätsprofessor für Wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät ernannt worden.



Gleichzeitig wurde er zum Direktor des Staatswissenschaftlichen Seminars ernannt. Professor Wambach wurde 1968 in Köln geboren. Er studierte in Köln, Oxford und London Physik und Ökonomie. Von 2001 bis 2005 am Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie der Universität Erlangen-Nürnberg lehrend, folgte er jetzt einem Ruf der Universität zu Köln. Professor Wambach war von 2003 bis 2005 Sprecher des Bavarian Graduate Program in Economics und ist Herausgeber der Zeitschrift „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“. Zu seinen Hauptforschungsgebieten gehören Auktionen, Informationsökonomie, Wettbewerbstheorie und Versicherungsökonomie. In der Öffentlichkeit ist er vor allem bekannt geworden durch seine Arbeiten zu Auktionsdesign sowie zu den Auswirkungen von Gentests auf Versicherungsmärkte.

(unik)

Wohnen für Hilfe Studierende wohnen bei Senioren

In Köln zu wohnen ist teuer. Im Alter allein zu sein ist oft schwierig. Billigen Wohnraum für Studierende und Hilfe für Senioren schafft deswegen „Wohnen für Hilfe“, ein Projekt des Zentrums für Heilpädagogische Gerontologie unter Leitung von Dr. Helmut Clemens Berghaus und Dr. Heike Milz. Kooperationspartner sind die Seniorenvertretung der Stadt Köln und der AstA. Studierende ziehen bei älteren Menschen ein und helfen ihnen bei alltäglichen Dingen. Dafür zahlen sie keine Miete und steigern nebenbei auch noch ihre soziale Kompetenz.

Das Projekt versucht, Studierende und Senioren ihren Interessen gemäß zusammenzubringen: Eine Musikstudentin passt beispielsweise gut zu einer älteren Dame mit Klavier. Außerdem sollen die Interessen des Einzelnen gewahrt werden: Manche Studie-

rende bevorzugen eine Einliegerwohnung und können sich nicht vorstellen, Bad, Küche und Wohnzimmer mit dem Senior oder der Seniorin zu teilen. Vielleicht hat auch die ältere Person bestimmte Wünsche oder Vorgaben. Eine Seniorin wollte beispielsweise ei-

nen Studenten bei sich beherbergen, stellte jedoch Forderungen mit denen er nicht einverstanden war: Er hätte nur zu bestimmten Zeiten aufstehen dürfen, da die Frau um ihren Schlaf bangte, er hätte die Möbel nicht verrücken und keinen Besuch empfangen dürfen. Projektleiterin Sandra Wiegeler erklärt jedoch, dass von niemandem verlangt wird, auf solche Forderungen einzugehen: „Man lebt gemeinsam zusammen, keiner muss sich komplett auf den anderen einstellen.“ Die meisten Senioren seien ohnehin sehr fürsorglich und um ein freundschaftliches Verhältnis zu ihren jungen Mitbewohnern bemüht. Viele haben bereits von sich aus angeboten, die Studierenden beim Lernen mit einer Tasse Tee zu unterstützen.